

Auslandssemester im Sommersemester 22  
Università degli Studi di Catania (Italien, Catania)  
4. Fachsemester im Bachelor Soziale Arbeit

### Vorbereitung und die Durchführung

Ich habe mich im Frühling bzw. Frühsommer 2021, zum Ende meines ersten Studienjahres, erstmalig mit der Planung meines Auslandssemesters auseinandergesetzt. Durch die pandemiebedingte Onlinelehre waren die Fristen des International Office nach der Einführungswoche im Jahr zuvor schnell wieder in Vergessenheit geraten, weshalb ich feststellen musste, dass die reguläre Frist bereits abgelaufen war. Zu meinem Glück gab es aber auch bei der Restplatzverteilung ein großes und für mich komplett ausreichendes Angebot, da ich mein Hauptaugenmerk sowieso auf Italien gelegt hatte. Kurzerhand trat ich also mit dem International Office in Kontakt, hatte ein Beratungsgespräch und innerhalb einer Woche hatte ich auch schon meine Bewerbung eingereicht und die Zusage erhalten – das ist etwas, was ich bei der Restplatzvergabe gut fand: man musste nicht noch Monate darauf warten, ob und welchen Platz man bekommt, sondern hatte ziemlich schnell Klarheit. Das hieß im Juli 2021 wusste ich, dass es in knapp 6 Monaten für mich nach Italien geht, um genau zu sein in den Süden, nach Catania auf Sizilien.

Zum Wintersemester 2021/2022 begannen dann die Vorbereitungen, leider alles online und anfänglich ein bisschen überfordernd, aber trotz allem machbar, wenn man ein bisschen Zeit investiert. Man ist zum großen Teil auf sich selbst gestellt und da die Präsenzlehre wegblieb, musste man sich mit Dozierenden, dem International Office in Berlin und der Partneruniversität in einen regen E-Mail-Kontakt begeben, der zwar manchmal etwas frustrierend, aber zumindest bei mir im Endeffekt recht erfolgreich verlief. Meine Empfehlung: lieber zu früh anfangen und eine E-Mail zu viel als zu wenig schreiben, um Unsicherheiten zu klären und Fristen einhalten zu können.

Vor allem bei meiner Universität in Catania gab es wegen Um- und Unterbesetzung der Stelle im International Office einige Phasen, die in mir Verzweiflung und Stress hervorgerufen haben. Dies hat sich aber im Laufe meines Aufenthalts gebessert und es gab sehr hilfsbereite Erasmus-Koordinatorinnen, die sich sowohl online als auch in ihren Sprechstunden mit meinen Fragen und Problemen auseinandergesetzt haben. Auch zum Ende hin waren alle sehr verlässlich und haben das Abschluss-Prozedere meiner Erasmusmobilität sehr transparent und einfach gestaltet

Thema Wohnungssuche – Die Universität bietet sowohl universitätseigene Wohnmöglichkeit in einem Studierendenwohnheim als auch Referenzen, wo man sich nach einer Wohnung umschauchen kann auf ihrer Website an. Ich kann persönlich das Studierendenwohnheim nicht empfehlen, da ich zum einen nie eine Antwort auf meine Anfragen und Anrufe bekam und zum anderen von Erasmus-Kommilitoninnen, die dort wohnten oder gewohnt haben nicht viel Positives zu hören bekam. Aber

das Erasmus Network Catania (kurz ESN Catania) kann ich für die Wohnungssuche empfehlen: Nicht nur wurden dort Wohnungen in Gruppen gestellt, die einen Nachmieter brauchten, es gab auch ein Onlineformular mit anschließender Wohnungstour, bei welcher die freien Zimmer in der Stadt gesammelt und präsentiert wurden (auch wenn diese im 2. Semester des Jahres immer etwas schlechter ausfällt, da die begehrtesten und zentral gelegenen Wohnungen dann meist schon belegt sind). Ich war sehr zufrieden mit meiner Lage und meinem Zimmer und kann es jedem empfehlen sich mit der Organisation per WhatsApp oder Facebook zu verknüpfen.

### Interkulturelle Erfahrung

Ankommen stand dann erstmal ganz oben auf der To-Do Liste und wurde durch die Welcome-Week auch recht einfach gemacht. Ich möchte in diesem Zuge einen Teil meines Textes der Arbeit der Erasmus-Organisationen in Catania widmen. Das Erasmus-Leben ist auf jeden Fall eine „Bubble“: sehr viele internationale Menschen treffen aufeinander, die daran interessiert sind, neue Leute aus verschiedenen Ländern kennenzulernen. Die Mitglieder der Organisationen waren, stets sehr offen und hatten das gesamte Semester über ein offenes Ohr. Die Menschen, die Teil der Erasmus-Organisationen (ESN Catania und AEGEE) sind, versuchten uns über das ganze Semester die Stadt durch ihre Augen sehen zu lassen und halfen sehr, mit anderen Erasmus-Studierenden in Kontakt zu treten. Die Welcome Week und Erasmus-Organisationen gaben den Ausgangspunkt für die Freundschaften, die ich während meines Erasmus geschlossen habe - sowohl mit Einheimischen als auch mit anderen Erasmus-Studierenden. Mit City-Tours, Partys und Trips in die umliegenden Orte und verschiedensten kulinarischen Erlebnissen wurde einem das Ankommen leichter gemacht und das Heimweh auf ein Minimum reduziert.

Um ein wenig zur Stadt selbst zu sagen: die Architektur und Infrastruktur unterscheiden sich zwar sehr von der, die ich von zu Hause gewohnt war, aber mich haben die alten, etwas heruntergekommenen Gebäude und Fassaden und das Konzept eines historischen Zentrums schon immer fasziniert, unter anderem weil man das so aus Berlin einfach nicht gewöhnt ist. Es war für mich immer ein besonderes Gefühl, in den Fußgängerzonen des Zentrums spazieren zu gehen und die Gebäude und Architektur zu betrachten, auch noch Monate nachdem ich angekommen war.

Aber natürlich hatte Catania noch viel mehr zu bieten: Sandstrand, Klippen, ein aktives Nightlife und den Vulkan, Etna, den man an guten Tagen von den verschiedensten Orten betrachten konnte und der in den 5 Monaten auch ziemlich oft aktiv war.

Ich würde jedem raten Catania so oft wie möglich zu verlassen und kleine Trips ins Umland und ganz Sizilien zu unternehmen – ich habe selten so eine Vielfalt an Landschaften auf einem so begrenzten

Raum gesehen. Sei es ein Tagestrip auf den Etna, in eines der vielen Naturreservate, Palermo (die Hauptstadt Siziliens) oder in eine andere kleine sizilianische Stadt. Man kann so vielen Aktivitäten nachgehen – Wandern/Hiking, Schwimmen und so viel mehr – es ist wirklich für jeden etwas dabei.

Zum Lernen und Verbessern der Sprache war es natürlich wichtig sich ausprobieren zu können – die Versuche vor allem in der Gastronomie oder bei anderen Dienstleistungen, seine Sprachskills zu verbessern und/oder auszutesten waren manchmal etwas ernüchternd, da aus Zeitdruck oder Ähnlichem oftmals einfach auf Englisch geantwortet wurde. Aus diesem Grund war es wichtig, offene Räume zu haben, in denen man versuchen konnte durch seine Fehler zu lernen. Zum Beispiel organisierte Sprachtandems mit Einheimischen, oder Nachmittage, an welchen man sich mit anderen Erasmus-Studierenden dazu entschieden hat, gemeinsam am eigenen Italienisch zu arbeiten.

Auf der anderen Seite gab es aber natürlich auch Erfolgsmomente, die mit der Verbesserung meiner Sprachkenntnisse und mehr Selbstvertrauen einhergingen. Momente, in denen ich mich akzeptiert fühlte und die Möglichkeit hatte, mit Einheimischen ins Gespräch zu kommen. Im Endeffekt kann ich sagen, dass ich mit meinen Sprachkenntnissen – fast uneingeschränkt – am alltäglichen und Universitätsleben teilnehmen konnte. Was man aber dazu sagen muss ist, dass ich mit einem C1 Niveau und so mit einem höheren Sprachniveau als andere, ankam.

Italien ist von der Mentalität und Lebensweise wesentlich entspannter und langsamer als Deutschland. Es hat mir sehr dabei geholfen, mir tagsüber Zeit zum Ausruhen zu nehmen, was man in Deutschland normalerweise nicht in Anspruch nimmt, weil die Lebens- und Alltagsweise dort viel entschleunigter ist. So sind zum Beispiel die meisten Läden, bis auf Restaurants, täglich zwischen 13-16 Uhr – der sogenannten Siesta – sowieso nur sporadisch geöffnet und man wird praktisch dazu gezwungen mal eine Pause zu machen.

In einem Café sitzen, die Sonne und die Zeit mit Freunden zu genießen – mir die Zeit zu nehmen, das Leben und die Erfahrungen, die ich gerade machen darf zu reflektieren und zu schätzen – ist etwas, das ich mir in Catania angewöhnt habe und was ich gerne fortsetzen möchte, auch weil ich gemerkt habe, dass es mich in anderen Momenten produktiver arbeiten lässt.

#### Akademischer und persönlicher Erfahrungsgewinn

Ich wurde mit großem Interesse, freundlich und hilfsbereit an der Universität und in den Kursen aufgenommen. Vor allem gab es den Wunsch der Dozierenden, mein länderspezifisches Wissen zu den Kursinhalten ins Plenum zu integrieren und so eine interkulturelle Perspektive einzubringen.

Im Universitätsleben hatte ich aber auch manchmal Schwierigkeiten und Probleme. Ich befand mich in einer anderen Situation als viele der anderen Erasmus-Studierende, da ich von einer Hochschule mit Schwerpunkt auf praktisches Lernen kam und nicht von einer „klassischen“ Universität, wie die *Università degli Studi di Catania*. Am Anfang war es für mich etwas schwierig, weil die Vorlesungen und Kurse viel theoretischer und frontaler strukturiert waren und ich von der ASH an eine Seminarstruktur gewöhnt war, die offener, voller Diskussionen und mit vielen Gruppenarbeiten gefüllt ist.

Ich habe zudem die Müdigkeit und Zeit unterschätzt, die mit dem Lernen in einer Sprache einhergeht, die nicht die Muttersprache ist. So zum Beispiel, dass ich für viele Dinge – das Lesen eines Buches oder Textes und für die Vertiefung der Inhalte des Kurses usw. – viel mehr Zeit investieren musste als an der ASH und als die Muttersprachler in Catania. Das neue Vokabular, das kontextuelle Wissen, die Konzepte und Wörter, die es im eigenen Land und Sprache so nicht gibt, machten es manchmal schwierig, konzentriert zuzuhören und alles aufzunehmen, was im Seminar gesagt und diskutiert wurde. Ich würde deswegen Personen, die ein Sprachniveau unter B2/C1 haben und/oder nicht die Motivation haben diese Zeit zu investieren, vom italienischen Curriculum abraten bzw. dazu zu raten mehr englische Kurse als italienische zu belegen. Ich war eine der einzigen Erasmus-Studentinnen in meinen Kursen und habe mich manchmal ein wenig verloren gefühlt, weil mir das Prozedere und die Prüfungsabläufe nicht klar waren, vor allem, nachdem es nicht mehr die Struktur der Kurse gab. Aber dafür gab es immer die Möglichkeit zuverlässig per E-Mail mit Professoren in Kontakt zu treten und Fragen zu stellen und Termine zu vereinbaren oder sich bei anderen Studierenden Hilfe zu suchen.

Ich muss auch sagen, dass ich trotz der negativen Erfahrungen, oder besser gesagt Schwierigkeiten, in meiner Zeit an der Universität von Catania viele Dinge gelernt habe – nicht nur inhaltlich sondern auch als Person. Ich hatte die Gelegenheit, mit italienischen Studierenden in den Dialog zu treten und die Inhalte meines Studienfachs auf eine neue Art und Weise zu vertiefen. Ich hatte die Möglichkeit meine italienischen Sprachkenntnisse, aber auch meine englischen, enorm zu verbessern, vor allem durch *Learning by Doing*. Im Endeffekt habe ich erfolgreich an all meinen Prüfungen teilgenommen und bin glücklich mich dieser Herausforderung gestellt zu haben und daran gewachsen zu sein.

Abschließend möchte ich jedem ans Herz legen: Macht dieses Auslandssemester. Es war eine der besten Erfahrungen, die ich in meinem Leben bisher gemacht habe und ich werde sie – vor allem auf Grund der vielen Corona-Semester zuvor – als eine der besten Studienerfahrungen in Erinnerung behalten und bin jetzt schon am überlegen, wo es im Master hingehen könnte.